

Daß kein Leid dir gescheh! Denn Unheil finnen gar viele  
Von den Achäern; es treffe sie Zeus, bevor wir verderben!"

Ihm entgegnete drauf der verständ'ge Telemachos wieder:  
400 „Väterchen, also sei's! Geh denn, nachdem du gegessen,  
Früh komm wieder und bringe die stattlichen Tiere zum Opfer!  
Mir und den Göttern bleibt die Sorge für alles im Hause.“  
Sprach's, und es setzte sich nieder der Hirt auf den  
zierlichen Sessel;

Aber nachdem er das Herz mit Trank und Speise befriedigt,  
405 Ging zu den Ställen er fort und verließ den Saal und  
den Vorhof,

Während sie weiter noch schmauften und sich am Reigen ergötzten  
Und dem Gesange; denn schon begann der Tag sich zu neigen. —

## IX.

## Odysseus als Bettler und seine Gemahlin.

Od. XIX, 53—394; 468 bis Ende.

Aber die hehre Penelope trat aus ihrem Gemache,  
Gleich wie Artemis schön und die goldene Aphrodite.  
Und sie stellten aus Feuer den Sessel, auf welchem sie sonst auch  
Pfliegte zu sitzen, mit Elfenbein und Silber vom Künstler  
Zierlich geschmückt, Ikmalios' Werk; für die Füße war unten 5  
Auch ein Schemel befestigt; ein Bließ bedeckte den Sessel.  
Dort nun ließ sich sogleich die hehre Penelope nieder.  
Aus dem Gemach dann kamen die lilienarmigen Mädchen,  
Und sie räumten hinweg die Menge der Speisen, die Tische  
Und die Becher, aus denen die trotzigen Männer getrunken, 10  
Warfen herab von den Pfannen das Feuer und schichteten wieder  
Anderes Holz dort auf in Menge zum Leuchten und Wärmen.  
Aber Melantho schalt zum anderen Mal den Odysseus:  
„Fremdling, willst du zur Last denn jetzt noch fallen? Du möchtest  
Wohl des Nachts durchstreifen das Haus und die Weiber 15  
begaffen?

Paß dich fort, du Lump, und sei mit dem Mahle zufrieden,  
Oder dich treibt zur Tür noch hinaus ein brennendes  
Holzscheit!"

Finsternen Blickes begann der hochverständ'ge Odysseus:  
„Warum schmäht du mich so, du Verblendete, grollenden  
Herzens?

20 Wohl weil schmutzig ich bin und, in schlechte Gewänder gekleidet,  
Bettelnd durchziehe das Land? Ich tu' es, der Not nur  
gehörchend,

Und so sind nun einmal die Bettler und fahrenden Leute.

Einst ja bewohnt' ich auch, ein Glücklicher unter den Menschen,  
Selber ein stattliches Haus, und häufig gab ich dem Bettler,

25 Wie er auch war, wenn er kam, und was er nur immer bedurfte.

Und unzählige Sklaven und andres in Fülle besaß ich,  
Was zum glücklichen Leben gehört und zum Ruhme der Reichen.

Doch mich stürzte Kronion, es war sein göttlicher Wille.

Hüte dich, Weib, daß nicht auch dir einst werde die Hoffart

30 Gründlich gedämpft, mit der du prahlst jetzt unter den Mägden,

Wenn die Herrin einmal, in Zorn geratend, dich strafe

Oder Odysseus kam! Denn noch ist Hoffnung vorhanden.

Doch wenn er tot auch wär' und nicht mehr sähe die Heimat,

Lebt sein Sohn doch noch, mit Apollons Gnade gedeihend,

35 Und Telemachos wird um die Frevel der Weiber im Hause

Wohl sich kümmern; er ist kein unverständiges Kind mehr "

Also sprach er, die hehre Penelope hörte die Worte,

Schalt die Dienerin aus und redete, also beginnend:

„Schamlos bist du und frech, du Dirne, wohl hab' ich gesehen,

40 Wie du dich schändlich benahmst; du wirfst mit dem Kopf

es noch hüßen.

Und du wußtest es wohl, denn du hörtest mich selber es sagen,

Daß ich den Fremdling hier um den Gatten in meinem Palaste

Wollte befragen zum Trost in der tiefen Betrübniß des Herzens.“

Und zu Eurynome dann, der Schaffnerin, sagte sie weiter:

45 „Bring', Eurynome, her den Sessel und lege das Bließ auf

Für den Fremden zum Sitz, dann soll er erzählen und soll auch

Hören ein Wort von mir; denn ich will ihn fragen nach allem.“

Sprach's, und die Schaffnerin brachte den saubergeglätteten

Sessel

Emfig herbei und stellt' ihn hin und legte das Bließ auf.

50 Und so setzte sich nieder der herrliche Dulder Odysseus.

Und es begann das Gespräch die hehre Penelope also:

„Fremdling, so will ich selber zuerst dies Eine dich fragen:  
Wer und woher bist du? Wo hast du Eltern und Heimat?“

Ihr entgegnete drauf der hochverständ'ge Odysseus:

„Niemand wohl von dem Menschenvolk der unendlichen Erde 55  
Tabelt dich, Herrin, es reicht dein Ruhm zu den Weiten  
des Himmels,

Wie des trefflichen Königs Ruhm, der, frommer Gesinnung,

Über ein großes und tapferes Volk von Männern gebietet,

Ordnung schaffend und Recht. Das dunkle Gefilde der Erde

Bringt ihm Weizen und Gerste, belastet die Bäume mit Früchten 60

Und läßt wachsen das Vieh, das Meer auch spendet ihm Fische

In dem gesegneten Reich; und das Volk ist unter ihm glücklich.

Frage nach andern Dingen mich jetzt in deinem Palaste,

Aber nach meinem Geschlecht und der Heimat wolle nicht forschen!

Denn die Erinnerung würde das Herz mit neuer Betrübniß 65

Wieder erfüllen. Ich bin in Leiden bewandert, doch mag ich

Nicht bei Fremden im Haus stets sitzen in Kummer und Seufzen;

Schlimmer ja wird das Leid durch maßlos Jammern ohn' Ende.

Scheltend sagen die Mägde dann wohl, du selber vielleicht auch,

Schwer vom Weine nur sei mein Herz, drum schwämm' 70

ich in Tränen.“

Ihm entgegnete drauf die hehre Penelope wieder:

„Fremdling, es raubten die Götter fürwahr mir jegliche Zierde,

Schönheit und Jugendgestalt, seit einst die Achäer nach Troja

Zogen von dannen, mit ihnen zugleich mein Gatte Odysseus

Ja, wär' dieser zurück, mein Leben mit Liebe behütend, 75

Dann wär' größer der Ruhm für mich und herrlicher alles.

Nun bin ich elend, ein feindlicher Gott gab Leid mir in Fülle.

Darum frag' ich nach Fremden auch nicht und bedürftigen Leuten,

Auch nach dem Herold nicht, der im Dienste des Volkes

herumgeht,

Sondern in Sehnsucht nur nach Odysseus schwindet das 80

Herz mir.

Hochzeit wünschen die Freier, und Listen ersinn' ich dagegen.

Erst gab mir den Gedanken ein Gott in das Herz, im Gemache

- Einen gewaltigen Stuhl mir aufzustellen zum Weben  
Für ein Tuch, recht fein und groß; dann sagt' ich zu ihnen:  
85 Edle, die ihr mich umfreit, da gestorben der hehre Odysseus,  
Wenn ihr die Hochzeit auch herbeiwünscht, wartet so lange,  
Bis ich vollendet das Tuch, damit nicht unnütz verderbe  
Mir das Gespinnst, für Laertes bestimmt, den Helden, zum  
Grabtuch,  
Wenn das herbe Geschick ihn ergreift und der Tod ihn  
dahinstreckt.
- 90 Tadeln würden mich sonst die Achäerinnen im Volke,  
Wenn bei reichem Besitz er daliegt ohne das Grabtuch.  
Also sprach ich; ihr stolzes Gemüt ließ gelten die Rede.  
Aber ich wob und wob bei Tag' ein langes Gewebe,  
Und in der Nacht, da löst' ich es auf beim Scheine der Fackeln.
- 95 Und so hielt drei Jahr' ich hin die Achäer im stillen.  
Als das vierte jedoch nun kam und der Frühling sich nahte,  
Sagten es ihnen die Mägde, die pflichtvergessenen Dirnen,  
Und sie ertappten mich auf der Tat und lärmten und schalten.  
Und so macht' ich ein End', unwillig dem Zwange gehorchend.
- 100 Und jetzt kann ich der Hochzeit nicht entrinne und finde  
Andern Rat nicht mehr; und es drängen gar sehr mich die  
Eltern,  
Mich zu vermählen, der Sohn bemerkt das Schwinden der Habe  
Auch mit Verdruss; denn er ist schon Mannes genug und befähigt,  
Wohl sein Haus zu verwalten; und Zeus wird Segen ihm  
spenden.
- 105 Aber so nenne mir doch das Geschlecht, aus dem du entsprossen,  
Denn du stammst ja nicht ab vom Fels und der Eiche der Vorzeit."  
Ihr entgegnete drauf der hochverständ'ge Odysseus:  
„Herrin, erhabene Frau des Laertessohnes Odysseus,  
Nimmer doch lässest du ab, nach meinem Geschlechte zu fragen!
- 110 Aber ich will es dir nennen, obwohl du neue Betrübniß,  
Mehr, als jetzt ich empfinde, mir bringst; so geht es mit  
Recht wohl  
Jedlichem Manne, der fern von der Heimat so lange wie ich jetzt

- Schweift in den Städten der Menschen umher, viel Leiden  
erduldet.
- Doch es sei dir enthüllt, was du fragst und begehrst zu erfahren.  
Kreta nennt sich ein Land in der Mitte des dunklen Meeres, 115  
Schön und fruchtbar und wogenumrauscht; viel Menschen  
darinnen  
Gibt es, unzählige wohl, die neunzig Städte bewohnen.  
Mancherlei Sprachen vermischen sich auch; dort leben Achäer  
Und hochherzige Kreter vom Urstamm neben Kydonen,  
Helmbuschschüttelnde Dorier auch und edle Pelasger. 120  
Dort liegt Knosos, die mächtige Stadt, die Minos beherrschte,  
Früh in der Jugend schon der Vertraute des großen Kroniden.  
Dieser nun ist mein Ahn, des edlen Deukalion Vater;  
Ich und König Idomeneus sind Deukalions Söhne.  
Auf den geschweiften Schiffen begab sich der Bruder nach Troja, 125  
Mit den Atreiden vereint. Ich, Aethon mit rühmlichem Namen,  
Bin der jüngere Sohn; der andre war älter und stärker.  
Und dort hab' ich Odysseus gesehn und beschenkt und bewirtet;  
Denn es hatte der Sturm auch ihn nach Kreta getrieben,  
Als er nach Ilion fuhr; bei Maleia ward er verschlagen. 130  
Im Amnisos landet' er drauf an beschwerlicher Stelle,  
Bei der Grotte der Eileithyia, mit Mühe den Stürmen  
Nur entrinne. Er eilte zur Stadt, nach Idomeneus fragend;  
Denn dies wäre von ihm ein lieber und würdiger Gastfreund;  
Aber es war der zehnte Tag schon oder der elfte, 135  
Seit die geschweiften Schiffe nach Troja der König gerichtet.  
Aber den Gastfreund nahm ich ins Haus, ihn freundlich bewirtend  
Und ihn pflegend mit Liebe, denn Vorrat hatt' ich im Hause.  
Für ihn selbst und das Volk der Gefährten, die mit ihm gekommen,  
Ließ ich Mehl und funkelnden Wein und Rinder zum Schlachten 140  
Sammeln im Volk zum Geschenk, den Wunsch des Herzens zu stillen.  
Und zwölf Tage verweilten daselbst die edlen Achäer.  
Nordwind hielt sie zurück mit gewaltigem Sturme, der niemand  
Fest stehn ließ auf dem Boden; ihn regt' ein feindlicher Gott auf.  
Aber am nächsten, da schwieg der Sturm, da fuhren sie weiter." 145

Und so erzählt' er Erdichtetes viel, und es klang wie die Wahrheit.

Und sie hört' es und weinte; die Tränen betauten das Antlitz. Wie im Gebirge der Schnee zerschmilzt auf ragenden Gipseln, Welchen der Ostwind löst, nachdem der West ihn geschichtet —

150 Und wenn er schmilzt, dann strömen herab die vollen Gewässer —  
Also strömten die Tränen ihr über die lieblichen Wangen,  
Da sie beweinte den Mann, der neben ihr saß. Doch Odysseus,  
Mitleid fühlt' im Herzen er wohl mit der jammernden Gattin,  
Aber er hielt die Augen, als wären von Horn sie und Eisen,  
155 Starr nur unter den Wimpern, mit List die Tränen verbergend.  
Als sie aber das Herz durch Tränen des Kammers erleichtert,  
Nahm zur Erwiderung sie das Wort und redete also:

„Aber ich möchte dich wohl auf die Probe noch stellen, o Fremdling,  
Ob du in Wahrheit dort mit seinen erlauchten Gefährten  
160 Meinen Gemahl im Palaß bewirtest, so wie du erzählst hast.  
Sag' mir, wie er gekleidet ging und wie er von Ansehn  
Selber erschien und wer ihm folgte von seinen Gefährten!“  
Ihr entgegnete drauf der hochverständ'ge Odysseus:

„Schwer wohl ist es, o Herrin, für einen, der lange getrennt war,  
165 Dies zu sagen; es sind fast zwanzig Jahre verfloßen,  
Seit er von dort weggang und Abschied nahm von dem Lande.  
Aber ich will es dir sagen, so wie es im Innern mir vorschwebt.  
Purpurn und wollig war der Mantel des edlen Odysseus,  
Doppeltgefaltet, die Spange daran war golden und hatte

170 Doppelte Ofen, darüber ein Schild von künstlicher Arbeit:  
In den Pranken, da hielt ein Hund ein gesprengeltes Hirschkalb,  
Grimmig das zappelnde packend; es sahen es alle bewundernd,  
Wie, aus Golde gebildet, der Hund das Kälbchen erwürgte  
Und wie dieses, zu fliehen bemüht, mit den Beinen noch zuckte.

175 Auch das prächtige Kleid um den Leib wohl hab' ich beachtet.  
So wie die obere Haut umschließt die getrocknete Zwiebel,  
Also schmiegte sich's an und glänzte so hell wie die Sonne;  
Wahrlich, es schauten bewundernd auf ihn die Frauen in Menge.  
Eins nur füg' ich hinzu und bitte dich, dies zu bedenken:

Ob zu Haus in solches Gewand sich gekleidet Odysseus 180  
Oder ein Freund es ihm gab zur Fahrt im eilenden Schiffe  
Oder ein Fremder vielleicht, das kann ich nicht wissen; Odysseus  
War ja bei vielen beliebt, ihm gleichen nur wen'ge Achäer.  
Ich auch gab ihm ein ehernes Schwert, ein purpurgefärbtes  
Schönes Gewand auch, rings umsäumt und doppelt gefaltet, 185  
Ließ mit Ehren ihn ziehn auf wohlberudertem Schiffe.

Und, das weiß ich, ein Herold ging, ein wenig nur älter  
Als er selber, mit ihm. Ich will auch den dir beschreiben:  
Rund von Schultern und dunkel gebräunt mit üppigem  
Haupthaar,

Und Eurybates war sein Name; den ehrte Odysseus 190  
Von den Gefährten am meisten, er war von trefflichem Geiste.“

Sprach's und erregte noch mehr in ihr das Verlangen zu weinen,  
Da sie die Zeichen erkannte, die treffend beschrieben Odysseus.  
Aber nachdem sie das Herz durch Tränen des Kammers  
erleichtert,

Nahm sie das Wort und sprach zu ihm zur Erwiderung also: 195  
„Fremdling, so elend du mir zuvor erschienen, nun sollst du  
Lieb mir sein fortan und geehrt in meinen Gemächern.  
Diese Gewänder, von denen du sprachst, ich brachte ja selber  
Aus dem Gemache sie ihm und dazu die glänzende Spange,  
Ihm zum Schmuck. Doch ich werd' ihn niemals wieder begrüßen, 200  
Niemand kehrt er zurück zum teuren Lande der Väter.  
Ach, zu finstrem Lose ja zog er im eilenden Schiffe  
Nach dem Unglücksilium fort — man soll es nicht nennen!“

Ihr entgegnete drauf der hochverständ'ge Odysseus:  
„Herrin, erhabene Frau des Laertes'ohnes Odysseus, 205  
Nun entstelle nicht mehr dein schönes Gesicht und vergräme  
Nicht um den Gatten das Herz! Ich kann dich freilich nicht tadeln;  
Auch manch' andre beklagt den Verlust des stattlichen Gatten,  
Dem sie Kinder gebar im Bunde der Liebe, miewohl er  
Nicht wie Odysseus war; der gleicht ja, so heißt es, den Göttern. 210  
Aber so höre mit Weinen nun auf und vernimm, was ich sage!  
Wahrhaft will ich es dir und ohne zu hehlen berichten,

- Was von Odysseus' Heimkehr schon ich habe vernommen,  
 Daß in der Näh', im gesegneten Land thesprotischer Männer  
 215 Lebend er weilt; und er bringt viel köstliche Schätze nach Hause,  
 Die er gesammelt im Volk; allein die trauten Gefährten  
 Und sein bauchiges Schiff hat im dunkeln Meer er verloren,  
 Als er hinweg von der Insel Thrinakia fuhr; denn es zürnten  
 Zeus und Helios ihm, da seine Gefährten des Gottes  
 220 Kinder getötet; und alle verdarben im tosenden Meere  
 Aber ihn trug mit dem Kiele des Schiffs die Woge zum Lande  
 In der Phäaken Gebiet, der nahen Verwandten der Götter.  
 Und sie verehrten ihn dort von Herzen, als wenn er ein  
 Gott wär',  
 Schenkten ihm viel und wollten ihn auch nach Hause geleiten  
 225 Ohne Gefährde. So wäre denn längst in der Heimat Odysseus;  
 Aber es schien ihm erspriesslicher wohl in seinem Gemüte,  
 Weit auf Erden umher noch zu wandern und Schätze zu suchen;  
 Denn auf listige Pläne versteht vor den sterblichen Menschen  
 Wohl sich Odysseus; es möchte mit ihm kein anderer streiten.  
 230 So erzählte mir Rheidon selbst, Thesprotiens König;  
 Und er schwur es mir zu, den Göttern spendend im Hause,  
 Dort am Strand schon liege das Schiff, und die Männer, sie seien  
 Alle bereit, die ihn zur Heimat sollen geleiten.  
 Und mich sandt' er voraus; ein Schiff thesprotischer Männer  
 235 Segelte nach Dulichion aus, dem Lande des Weizens.  
 Und er zeigte mir auch den gesammelten Schatz des Odysseus,  
 Der bis ins zehnte Geschlecht die Besitzer noch könnte versorgen,  
 So viel lagen Geschenke für ihn im Hause des Königs.  
 Nach Dodona sei er gegangen, so hieß es, den Willen  
 240 Dort zu vernehmen des Zeus in dem Wipfel der heiligen Eiche,  
 Wie er solle das Heimatland, das teure, betreten,  
 Da er so lang' entfernt, ob öffentlich oder ob heimlich.  
 So denn ist er gerettet und wird in der Nähe sich zeigen,  
 Wird nicht lange gewiß von dem Vaterland und den Seinen  
 245 Fern mehr bleiben. Indes, ich will dir alles beschwören:  
 Höre mich Zeus vor allen, der höchste der Götter und stärkste,

- Und des erhab'nen Odysseus Herd, zu dem ich gekommen!  
 Wahrlich, es wird dies alles geschehn, so wie ich es sage,  
 Und noch in diesem Jahr wird hier sich zeigen Odysseus,  
 Wenn zum Ende der Mond sich neigt und der neue bevorsteht." 250  
 Und die hehre Penelope sprach zu ihm zur Erwiderung:  
 „Möchte doch, ach, dies Wort, o Fremdling, bald sich erfüllen!  
 Ja, dann würden dir auch in meiner erkenntlichen Liebe  
 Reiche Geschenke zu teil, und es rühmte dich, wer dir begegnet.  
 Aber ich ahn' es im Herzen, und also wird es geschehen: 255  
 Nimmer zur Heimat kehrt Odysseus wieder, und nimmer  
 Wird dir Geleit zu teil; so sind die Gebieter im Hause  
 Nicht, wie Odysseus war zu den Leuten — ach, lebt' er  
 denn jemals? —  
 Würdige Gäste bereit zu geleiten und wohl zu empfangen.  
 Aber ein Fußbad macht ihm, Mädchen, und sorgt für das Lager! 260  
 Bringt ein Bett mit Decken und prächtig schimmernden Kissen,  
 Daß er behaglich ruh', bis Eos auf goldenem Throne  
 Früh am Morgen erscheint! Dann mag er sich baden und salben  
 Und in Ruhe gedenken des Mahls, an Telemachos' Seite  
 Sitzend im Saal. Dann soll um so schlimmer es jedem ergehen 265  
 Der ihn kränkte mit schmerzlichem Leid; der sollte gewiß nicht  
 Hier noch etwas erreichen, wie auch im Zorn er entbrenne.  
 Wie denn solltest du sonst von mir, o Fremdling, erfahren,  
 Ob ich andere Fraun an Verstand und trefflichem Sinne  
 Mag übertreffen, wenn du so rauh und in schlechten Gewändern 270  
 Gehst im Palast zum Mahl? Kurz ist das Leben der Menschen.  
 Wer hartherzig sich zeigt und schroff in seiner Gesinnung,  
 Den verwünschen die Menschen und gönnen ihm Böses im Leben  
 Für die Zukunft, und ist er tot, so verspotten ihn alle;  
 Doch wer edel sich zeigt und gut in seiner Gesinnung, 275  
 Dessen sich mehrenden Ruhm verbreiten die Gäste der Fremde  
 Unter den Sterblichen allen; es nennen ihn viele den Eblen.“  
 Ihr entgegnete drauf der hochverständ'ge Odysseus:  
 „Herrin, erhabene Frau des Laertes' Sohnes Odysseus,  
 Wahrlich, es sind die Decken und prächtig schimmernden Kissen 280

Mir verhaßt, seitdem ich die schneeigen Berge von Kreta  
Hinter mir ließ am Bord des rudergewaltigen Schiffes.

Laß mich ruhen, wie sonst ich schlaflos lag in den Nächten!  
Ach, viel Nächte ja schon auf wenig behaglichem Lager

285 Ruht' ich, die Götter erwartend, die goldenthronende Göttin.  
Auch ist wenig erwünscht mir in meinem Herzen ein Fußbad;  
Denn von diesen hier soll mir keine die Füße berühren,  
Die als Mägde des Hauses die Dienste verrichten, es sei denn  
Daß du ein Mütterchen hast, ein altes von guter Gesinnung,  
290 Das schon Leiden, so viel wie ich, im Herzen erduldet;  
Ihr verwehrt' ich es nicht, mir anzurühren die Füße."

Und die hehre Penelope sprach zu ihm zur Erwiderung:

"O mein Freund, ich nenne dich so, da nimmer im Hause  
Mir ein lieberer Gast so trefflichen Geistes erschienen,

295 Als du selbst, der klug sich bewährt in verständiger Rede.  
Wohl, ein Mütterchen hab' ich von waderem Sinn und Gemüte,  
Die den unglückseligen Mann in der Jugend erzogen  
Und auf den Arm schon nahm, als ihn die Mutter geboren.  
Zwar ist schwach sie von Atem, doch soll sie die Füße dir waschen.

300 Nun denn wohlhan, steh auf, du verständige Eurycleia,  
Wasche die Füße dem Fremden, Odysseus' Altersgenossen!  
So auch sehen die Füße des Herrn wohl aus und die Hände;  
Denn es altern im Glend schnell die sterblichen Menschen."

Also sprach sie, es barg das Gesicht in den Händen die Alte,  
305 Heiß entquollen die Tränen, sie sprach die klagenden Worte:  
"Ach, wie leid' ich um dich, mein Odysseus! Wahrlich, du zeigtest  
Frommes Gemüt, doch haßte dich Zeus vor den Sterb-  
lichen allen.

Nimmer ein anderer verbrannte dem donnerfreudigen Gotte  
Üppige Schenkel so viel und erlesene Festhekatomben,

310 Wie du selber geopfert, in frommen Gebeten erslehend  
Dir ein ruhiges Alter, den herrlichen Sohn zu erziehen;  
Doch nun verlagst' er allein nur dir die Stunde der Heimkehr.  
Und so höhnten auch ihn vielleicht in der Fremde die Mägde,  
Wenn in die prächtigen Häuser er ging der gastlichen Herren,

So wie dich die Dirnen im Haus hier alle verhöhnen, 315  
Deren Gezänk und Geschimpf zu entgehn, du lieber das Fußbad  
Wolltest vermeiden. Doch mir hat dies zur Freude befohlen  
Jetzt Penelope selbst, des Klarios fürstliche Tochter;  
Und ich wasche die Füße dir wohl Penelopes wegen,  
Aber um deinetwillen zugleich; denn Kummer erschüttert 320  
Mir im Innern das Herz. So vernimm jetzt, was ich dir sage:  
Fremde ja kommen gar viel hierher, die manches erduldet,  
Aber ich meine, noch nie war einer so ähnlich von Aussehn,  
Wie dem Odysseus du an Gestalt und Füßen und Stimme."

Ihr entgegnete drauf der hochverständ'ge Odysseus: 325

"Mütterchen, also sagen sie alle, die uns mit den Augen  
Beide zusammen gesehn, wir seien gar ähnlich einander,  
Wie du selbst es gesagt mit ganz verständigem Sinne."

Also sprach er; da holte die Alte das schimmernde Becken,  
Welches zum Fußbad diente, sie goß dann reichliches Wasser, 330  
Kaltes zuerst und danach auch warmes hinein. Doch Odysseus  
Setzte vom Herde sich fort und wandte sich schnell in das Dunkel;  
Denn er vermutete gleich im Herzen, sie würde die Narbe  
Fühlen und wiedererkennen und alles käm' zur Entdeckung.  
Und so trat sie heran und wusch den Herrn und bemerkte 335  
Gleich die Narbe; sie stammte vom blinkenden Zahne des Ebers,  
Als er Autolykos einst und die Söhne besucht im Parnassos.  
Als sie darüber strich, da glitt der Fuß von der Hand ihr,  
Ziel in das Becken zurück, daß das Erz erdröhnte; zur Seite  
Neigte das Becken sich drauf, und es floß das Wasser zu Boden. 340  
Freude zugleich und Schmerz erfüllt' ihr die Seele, die Augen  
Füllten mit Tränen sich an, und im Drang erstücte die Stimme.  
Und sie berührte sein Kinn mit der Hand und sprach zu Odysseus:  
"Herzenskind, ja du bist es, Odysseus! Und ich erkannte  
Dich nicht eher, als bis ich genau den Gebieter betastet." 345

Sprach's und blickte darauf zu Penelope hin mit den Augen,  
Wollt' ihr zeigen den teuren Gemahl im eigenen Hause;  
Aber Penelope drüben, sie konnt' es nicht sehn und bemerken,  
Weil ihr Athene den Sinn ablenkte. Da tastet' Odysseus

- 350 Nach der Kehle der Alten und hielt sie fest mit der rechten,  
Zog mit der linken sie näher heran und redete also:  
„Mütterchen, willst du mich töten? Du hast mich groß doch gezogen  
Hier an der eigenen Brust. Ja, ich bin's; nach mancherlei Mühsal  
Kehre nach zwanzig Jahren ich heim zum Lande der Väter.  
355 Aber da du es entdeckt und ein Gott in das Herz es dir legte,  
Schweige, damit kein anderer im Haus es weiter erfahre!  
Und ich warne dich jetzt, und es wird vollbracht, was ich sage:  
Gibt mir ein Gott in die rächende Hand die üppigen Freier,  
Würd' ich dich selber nicht schonen, ob auch als Kind du  
mich pflegtest,  
360 Wenn ich die andern Weiber in meinem Palaste vernichte.“  
Ihm entgegnete drauf die verständige Eurykleia:  
„Was für ein Wort, mein Kind, ist dir von den Lippen  
gesprungen!  
Wahrlich, du weißt es ja wohl, mein Mut ist wacker und standhaft,  
Und ich werde so fest wie Fels und Eisen mich halten.  
365 Aber vernimm auch dies und bewahr' es in deinem Gemüte!  
Wenn ein Gott in die Hände dir gibt die üppigen Freier,  
Dann will ich dir auch nennen die dienenden Frauen im Hause,  
Die dich beschimpft und die andern, die sich unsträflich gehalten.“  
Ihr entgegnete drauf der hochverständ'ge Odysseus:  
370 „Mütterchen, wahrlich, du brauchst sie nicht zu nennen; ich werde  
Selber genau sie prüfen und jede mir einzeln betrachten.  
Schweigend bewahre das Wort und laß die Sorge den Göttern!“  
Also sprach er. Es ging hinaus zum Saale die Alte,  
Wasser zu holen zum Bad; das erste war gänzlich verschüttet.  
375 Als sie die Füße gewaschen und blant mit Ole gerieben,  
Zog den Sessel sogleich zum Feuer sich wieder Odysseus,  
Um sich zu wärmen; das Bettlergewand verhüllte die Narbe.  
Und es begann das Gespräch die hehre Penelope wieder:  
„Fremdling, nur noch um eins möcht' ich in der Kürze dich bitten;  
380 Denn bald naht ja die Zeit der behaglichen Ruhe für jeden,  
Den der freundliche Schlummer umfängt, und sei er betrübt auch.  
Mir hat freilich ein Gott unendlichen Kummer beschieden.

Ach, am Tage, da sättigt das Herz sich an Klagen und Seufzen,  
Doch ich beachte dabei mein Werk und die Frauen im Hause;  
Nacht dann aber die Nacht und ruhen die andern im Schlummer, 385  
Dann bestürmen im Bett das jammernde Herz mir die Sorgen  
Schwer und unruhvoll und peinigen mich in dem Elend.  
Wie Pandareos' Tochter, die Nachtigall, unter dem Laube  
Singt ihr herrliches Lied, wenn neu der Frühling heranzieht —  
Und im dichten Gezweig der Bäume verborgen, die Weise 390  
Häufig wechselnd, ergießt sie die Fülle melodischer Töne,  
Um ihr Kind, das geliebte, den Itylos, klagend, den einstmal's  
Sie unwissend erschlug, den Sohn des gebietenden Jethos —  
Also wechseln im Herzen auch mir die Sorgen, ich schwanke:  
Soll beim Sohn ich bleiben und alles in festem Besitze 395  
Mir erhalten, das hohe, geräumige Haus und die Sklaven,  
Ehrend das Lager des Gatten zugleich und die Stimme  
des Volkes,  
Oder dem Besten vielleicht jetzt folgen von den Achäern,  
Der mich umwirbt im Palast und reiche Geschenke mir bietet?  
Freilich, solange' mein Sohn noch klein und ohne Verstand war, 400  
Konnt' ich mich nimmer vernählen, das Haus des Gatten  
verlassend,  
Doch jetzt ist er erwachsen und kommt zur Reise der Jugend;  
Und so wünscht er nun auch, ich ginge zurück zu den Eltern,  
Um die Güter besorgt, die ihm die Achäer verprassen.  
Aber nun höre noch folgenden Traum und sage die Deutung! 405  
Zwanzig Gänse, die hab' ich im Hause; sie pikten den Weizen  
Aus dem Wasser des Trogs, ich freute mich ihrer beim Anblick.  
Aber da kam ein mächtiger Aar mit gebogenem Schnabel  
Von dem Gebirg' und würgte sie all' zu Tod', und da lagen  
Sie umher in dem Hof; und der Aar entschwebte gen Himmel. 410  
Aber ich weint' und jammerte laut, im Traume befangen,  
Und dann kamen zu mir der Achäer lockige Frauen,  
Als ich so bitterlich weint' um die Gänse, vom Adler getötet.  
Aber der kehrte zurück und saß auf dem Simse des Balkens  
Und, mit menschlicher Stimme mich tröstend, redet' er also: 415

- Tochter des weitberühmten Ikaros, bleibe getrost nur!  
Nicht ein Traum, die Wahrheit ist's, sie wird sich erfüllen.  
Siehe, die Gänse, das sind die Freier, ich aber, der Abler,  
Der dir erschien, ich bin dein Gatte, der wiedergekommen;  
420 Und ich werde den Freiern ein trauriges Ende bereiten.  
Also sprach er, und aus dem Schlaf, dem süßen, erwacht' ich,  
Und ich schaute mich um nach den Gänsen im Hof, doch ich sah sie  
Weizen pickend am Troge, da wo auch sonst sie gefessen.“  
Ihr entgegnete drauf der hochverständ'ge Odysseus:  
425 „Herrin, es ist nicht möglich, den Traum in anderer Weise  
Dir zu deuten, nachdem Odysseus selbst die Erfüllung  
Dir verkündet; und sichtbar naht den Freiern Verderben,  
Allen zumal, und keiner entrinnt dem Todesverhängnis.“  
Ihm entgegnete drauf die hehre Penelope wieder:  
430 „Fremdling, es gibt wohl Träume von unnütz törichtem Inhalt,  
Und nicht alles gelangt für die Sterblichen auch zur Erfüllung.  
Denn zwei Tore ja gibt's für die Schattenbilder der Träume,  
Eins errichtet von Horn und elsenbeinern das andre.  
Wenn die Träume nun gehn durch das elsenbeinerne Schnitzwerk,  
435 Sind sie täuschende Bilder und bringen nur eitle Geschichten,  
Kommen sie aber heraus zum geglätteten hörnernen Tore,  
Dann vollenden sie auch in der That, was immer sie zeigen.  
Aber ich glaube, der schreckliche Traum ist nimmer von dorthier  
Mir erschienen; erwünscht wohl wär's ja mir und dem Sohne.  
440 Höre nun aber noch eins und bewahr' es in deinem Gemüte!  
Ach, jetzt naht sich der Unglückstag, der mich von dem Hause  
Soll des Odysseus trennen! Ich will festsetzen den Wettkampf,  
Will die Arte, die zwölf, die jener in seinem Palaste  
Aufgestellt in der Reihe so oft wie die Rippen des Schiffes,  
445 Um durch die Öhre den Pfeil aus beträchtlicher Ferne zu schießen,  
Jetzt den Freiern nun auch zum Wettkampf bieten und sagen:  
Wer am schnellsten vermag mit den Händen den Bogen zu spannen  
Und durch alle die Arte, die zwölf, mit dem Pfeile zu schießen,  
Dem dann folg' ich vielleicht, von dem prächtigen Hause  
mich trennend

Meines Jugendgemahls, das, so reich an Fülle des Segens, 450  
Mir wohl künftig im Traum noch erscheint in steter Crimm' rung“.

Ihr entgegnete drauf der hochverständ'ge Odysseus:  
„Herrin, erhabene Frau des Laertessohnes Odysseus,  
Schiebe den Wettkampf länger nicht auf hier in dem Palaste!  
Wisse, noch eher erscheint der hochverständ'ge Odysseus, 455  
Als die Freier, betastend den sauber geglätteten Bogen,  
Bringen die Sehne zum Spannen und schießen den Pfeil  
durch die Eisen.“

Ihm entgegnete drauf die hehre Penelope wieder:  
„Fremdling, wenn du im Saal hier wolltest zu meinem  
Vergnügen

Bei mir bleiben, so käme der Schlaf mir nicht in die Augen. 460  
Aber es geht ja nicht an, daß schlaflos bleiben die Menschen;  
Denn ein jegliches Ding erhielt sein Recht von den Göttern  
Unter den sterblichen Menschen der nahrungspendenden Erde.  
Und so will ich hinauf zum Obergemach mich begeben  
Zu dem Lager, das mir ein kummervolles geworden, 465  
Das ich mit Tränen benezt seit jenem Tag, da Odysseus  
Nach dem Unglücksilium zog — man soll es nicht nennen!  
Dorthin geh ich zu ruhn. Du lege dich nieder im Hause,  
Mach' ein Lager dir selbst! Auch können ein Bett sie dir bringen.“

Also sprach sie und stieg empor zum prächt'gen Gemache, 470  
Nicht allein, es geleiteten sie die dienenden Frauen.  
Als zum Obergemach sie mit den Frauen gekommen,  
Beinte sie um den lieben Gemahl, bis freundlichen Schlummer  
Auf die Augen ihr senkte die strahlenäugige Göttin.